



Protokoll
Elternratssitzung, 07. April 2026

Beginn: 19:30Uhr

Ende: 21:33 Uhr

Anwesend:

Elternrat:

Gitta Wiese (9d, 11fs), Christine Müller (6b und 6d), Martin Albertshauser (7e), Kathrin Herbst (9c), Marcel Hütter (8d), Yury Vlasov (7c), Mara von Witte (9b), Holger Guse (8c), Andreas Mittler (6f), Tanja Dietz (9b), Fatme Ossa (5a), Hanna Levitskiy (9c und 10s), Bodo Breitbach (7d und 10me), Kirsten Grunwald (12s)

Schulleitung:

Anke Käding

Gäste:

Sebastian Gier (Abteilungsleitung 5-7)

Thies Greve (Abteilungsleitung 8-10)

Andreas May (Abteilungsleitung 11-12)

Schülervvertretung:

Paul Kohler (12 NaWi) und

Lotte Gärtner (11u)

Eltern:

Kerstin Hartwig (11), Bianca Schäfer (6e), Dominika Eichelberg (5b), Kirsten Huse (6c und S2), Regina Rüther (6c), Frank Hintsch (8c), Sven Prahl (7d), Bodo Moll (6f),

Öffentliche Sitzung:

1. Begrüßung und Protokoll

- Tanja Dietz begrüßt die Anwesenden. Es folgt eine kurze Vorstellungsrunde. Wir freuen uns sehr, dass so viele Eltern und auch zwei Vertreter aus der SV anwesend sind!
- Das Protokoll vom 04.02.2026, das mit der Sneak Preview verschickt wurde, wird einstimmig angenommen.

- **Krisen-Situation** nach den Ferien wird als Punkt vorangestellt:

Wir sind dankbar, dass wir noch niemals so eine Krise erleben mussten. Durch die Krise haben wir gemerkt, was wir noch besser machen könnten. Nicht alle Eltern haben Informationen erhalten. Die Kommunikation hat an verschiedenen Stellen gehakt.

Ein paar Stimmen dazu:

- In unserem aktuellen Verteiler scheinen nicht alle Zuständigen aufgelistet zu sein.
- Wie ist es in den Klassen organisiert? Wie soll allgemein vorgegangen werden?
- Es gibt Klassenverteiler. Kein Lehrer hat die Kapazität, den Verteiler aktuell zu halten. Leider geben nicht alle Lehrkräfte ihren Verteiler weiter.
- Frau Käding gibt zu bedenken, dass die Gefahr von offizieller Stelle als gering eingestuft wurde, deshalb wurden nicht alle Informationskanäle genutzt.
- Bemängelt wurde die mangelnde Information. Frau Käding erklärt, dass sie, das erweiterte Schulleitungsteam und die Beratungslehrer nach den Empfehlungen der Einsatzkommission vorgegangen sind, es wurde sogar der Wortlaut besprochen.
- Viele Schüler hatten Angst und sind aufgrund der fehlenden Informationen nicht in die Schule gekommen. Die Schüler hatten die konkrete Drohung gehört, im Gegensatz zu der Elternschaft.
- Im Schulgesetz ist Informationspflicht verankert. Eltern können ohne Informationen nicht ihrem Erziehungsauftrag gerecht werden. Jede Familie hat einen anderen Hintergrund, wie sie mit derartigen Situationen umgeht.
- Vielleicht wäre in einer derartigen Situation die gute alte Ranzenpost eine Lösung? Schön wäre es gewesen, wenn auch alle Schüler über ihren bestehenden Verteiler informiert worden wären.
- Dilemma der Eltern, deren Kinder den Schriftzug entdeckt hatten. Sollten sie den Wortlaut bekannt geben? Am nächsten Tag wurde nicht, wie angekündigt, mit allen Klassen darüber gesprochen.
- Wir haben Vertrauen und Transparenz. Wie kann transparent vorgegangen werden? Wie sieht es mit einem allgemeinen Verteiler aus? Die Schule wird Kontakt zum Kriseninterventionsteam aufnehmen und die Einwände der Eltern zurückspeiegeln. Warum war das Vorgehen wie geraten? Hierzu wird es eine Rückmeldung geben.
- Alle Schüler wussten Bescheid, deshalb war die Erklärung durch die Lehrkräfte sehr wichtig. Deren Erklärung war hilfreich.
- Eine Aufklärung der Situation, wie sie im Nachhinein durch den Elternrat an die Elternschaft verschickt wurde, wäre wünschenswert gewesen. Für die Schule war andererseits klar, dass nach der Email durch die Schulleitung keine Gefahr bestand.
- Zum Verteiler: Schön wäre, wenn die EV nicht handgeschriebene Listen abtippen müssen, sondern stattdessen die Excel-Listen der Lehrer oder deren Verteiler bekämen.

Jeder hat seine Meinung zu dem Thema. An dieser Stelle brechen wir die Diskussion ab. Wir sind gespannt auf die Rückmeldung von Frau Käding zur Antwort des Kriseninterventionsteams.

Vielleicht ist es genau jetzt der richtige Zeitpunkt für die Einrichtung eines schulweiten Verteilers.

2. Eigenverantwortliches Arbeiten von Schülerinnen und Schülern



Tanja Dietz begrüßt unsere Gäste. Wir freuen uns auf einen regen Austausch.

- Kirsten Huse, S2: 50% eigenverantwortliches Arbeiten in Deutsch. Ein Problem z.B. bei diagnostizierten Einschränkungen.
- Herr May bietet an, dass Frau Tiedt beim nächsten Mal gerne die Vertretungsmodalitäten erklärt. Egal wie schlecht es den Lehrkräften geht, bereiten sie Unterricht vor oder kommen lieber krank in die Schule.
- Wie nimmt die SV das wahr? Findet grundsätzlich EVA gut gestellt. Ein Problem ist, dass in den Anwesenheitsstunden die Lösungen besprochen werden. Der Unterricht ist stückhaft und langwierig. Die Lehrerin holt gerade in ihrer Freizeit Unterricht nach. Im Kurs wurden die Zeiten dafür abgestimmt. Paul hat auch ein Abiturfach, in dem es viel Ausfall gab. In Deutsch ist nachteilig, weil man viel durch den Austausch innerhalb des jeweiligen Kurses lernt. Zum Abitur gehört, dass man auch selbständig lernen kann.
- Wie wächst denn EVA? Was lernen die Schüler in der Orientierungsstufe und in der Mittelstufe? Und wie bekommen die Schülerinnen und Schüler Feedback? Eine Schülergruppe war bei Herrn May gewesen mit dem Vorschlag, an einem Tag EVA rauszugeben und am nächsten Tag eine Lösung. Dann kann das Erarbeitete überprüft werden.
- Frau Tiedt meldet täglich die Erkrankten (nur die verbeamteten) an die Behörde. Die Behörde ist rechtlich zuständig und informiert, wie Lehrkräfte einsetzbar sind. Dort werden hin und wieder auch Lehrkräfte eingeladen, um Lösungen zu besprechen. In den Kursen sollte grundsätzlich besprochen werden, wie EVA effektiv gestaltet werden kann.
- Herr Gier stellt klar, dass weder in der Orientierungsstufe noch in der Mittelstufe eigenverantwortlich gelernt wird, weil immer eine Vertretungslehrkraft in die Klasse kommt. In der Unterstufe ist die Möglichkeit, selbständig zu lernen, Hausaufgaben.
- Für Kinder, die Hausaufgaben gewohnt sind, wirken sich mangelnde Hausaufgaben negativ auf die Lernroutine aus.
- Herr Greve stellt klar, dass nicht nur EVA eigenverantwortliches Arbeiten ist. Viele Aufgabenstellungen sind eigenverantwortliches Lernen. Der Unterschied zwischen Präsentationen und EVA ist das Feedback, allerdings hält auch nicht jeder Schüler eine Präsentation. Beim EVA fällt auch das kooperative Lernen weg, sich gegenseitig Feedback zu geben. EVAs könnten auch kooperative Aufgaben beinhalten.
- Eigenständiges Arbeiten braucht gute Anleitungen.
- Gesetze Hausaufgaben sind schwierig. In der Grundschule waren es drei Kernfächer, in der weiterführenden Schule sind es vielleicht 12 Fächer. Entweder konkurrieren sie oder es gibt nirgendwo Hausaufgaben. Absprachen wären wünschenswert.
- Oft wird auf Hausaufgaben verzichtet, weil man fürchtet, dass diese durch KI gemacht werden. Früher waren das die Eltern. Eine Eigenleistung ist nicht immer klar zu erkennen. Gute Schülerinnen und Schüler müssen weniger zuhause sitzen, weil sie die Lernzeit zuhause besser nutzen.

- Projektbezogenes Arbeiten bringt die Schülerinnen und Schüler voran, die Kinder lernen ganz viel durch den gemeinsamen Austausch.

Das Thema EVA wird weiterhin auf der Agenda des Elternrates bleiben und sollte vielleicht auch weiter in die Feedback-AG mitgenommen werden.

3. Vorstellung der KERMIT-Ergebnisse – durch Herrn Gier

- Herr Gier erklärt kurz, was durch KERMIT geprüft wird.
- KERMIT 5 setzt die Baseline, die weiteren Testungen zeigen die Entwicklung. Offensichtlich in den Statistiken ist die Privilegierung gegenüber den Stadtteilschulen.
- KERMIT 7 zeigt eine erfreuliche Entwicklung durch die Schule. Zu Englisch berichtet Herr Gier, dass z.B. die Alltagskommunikation durch Videospiele besser wird, die gute Ausdrucksfähigkeit aber weiterhin fehlt.
- Klassenvergleiche gibt es nicht mehr. Das hat in der Vergangenheit zu Missverständnissen und Unstimmigkeiten geführt. Andererseits fallen aber Kinder auf, deren Ergebnisse von der Bewertung im Unterricht abweichen.
- In der 10. Klassen hören die KERMIT-Testungen auf.
- Es gibt eine Kernfachkonferenz, die die Daten bespricht und vergleicht.
- Es sollte unbedingt Werbung für die Förder-AGs gemacht werden! Dort können sich alle Kinder Themen erklären lassen, die sie nicht verstanden haben.
- Gibt es auf dem Luisen-Gymnasium eigentlich eine differenzierte Aufgabenstellung? Gymnasien unterrichten zielgleich, dennoch werden Kinder individuell wahrgenommen. Starke Schülerinnen und Schüler bekommen zusätzliche Aufgaben.
- Begabte Schülerinnen und Schüler werden nach dem **Drehtürmodell** behandelt, sofern eine Art Hochbegabung gesehen wird. Das Drehtürmodell soll im Juni in der ER-Sitzung vorgestellt werden.
- Auf der anderen Seite gibt es auch eine Förderung bei bestimmten Schwächen.
- Die Lehrer sind nicht für ein differenziertes Unterrichtsmodell geschult. Dennoch ist z.B. das Englischbuch differenziert aufgebaut.

Vielen Dank an Herrn Gier für die Erläuterungen zu den KERMIT-Ergebnissen!

4. Update Gremium Hausordnung

Frau Käding berichtet von der Sitzung der AG zur Hausordnung:

- Das Gremium besteht aus Schülern, Lehrern und Eltern. Ende April ist das nächste Treffen, danach kann darüber auf der Schulkonferenz im Mai abgestimmt werden.
- Ab dem kommenden Schuljahr wird angedacht, die Hausordnung konsequenter umzusetzen. Von Jahrgang 5 bis 9 sollen die Handys nicht genutzt werden, das wird aber vorher kommuniziert werden und die Eltern mit ins Boot geholt werden.
- Die positive Formulierung ist wichtig.
- Derzeit können die Lehrkräfte die Hausordnung aus verschiedenen Gründen nicht effektiv umsetzen.



- Mit der Durchsetzung der Hausordnung verbunden sollen die Klassen 5-9 an die frische Luft gehen und nicht mehr im Gebäude bleiben dürfen. Der Pausenhof wird zu Zeit schon umgestaltet und aufgewertet. Es ist wichtig für die Kinder, nach draußen zu gehen und sich zu bewegen.
- In den Klassen 10 bis 12 sollen die Oberstufenschüler ihr Handy eingeschränkt nutzen dürfen.
- Auch die Lehrkräfte sollen eine bewusste Handynutzung vorleben.
- Es muss Konsequenzen haben, wenn Schülerinnen und Schüler mit Handy erwischt werden. Geplant ist, dass Klassenlehrkräfte und Eltern informiert werden. Nach drei „Ermahnungen“ soll es Gespräche mit den Eltern geben.
- Das Thema wird auf der nächsten Lehrkräftekonferenz am 9.4.2026 aufgegriffen und besprochen.
- Hervorgehoben werden auch der Schutzaspekt und die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler.
- Die Schüler dürfen das Handy natürlich mitbringen, aber während der Schulzeit nicht nutzen.
- Programme zur Mediennutzung werden erhalten bleiben. Konkret wird auf der nächsten Lehrkräftekonferenz darüber gesprochen, auch über Medienlotsen. Martin weist noch einmal auf die Elternintegration bei dem Projekt gemeinsam Klasse sein hin. Das wird nicht in allen Klassen umgesetzt.
- Der NDR war zum Thema Medienscouts an der Schule und hat diese interviewt. Dieses Interview wird demnächst ausgestrahlt. Eine Information dazu wird auch über die Homepage erfolgen.

Die Sitzung wird um 21.51 Uhr beendet.

f.d.R.: H. Levitskiy, 07.04.2026